

Heiko Gärtner | Tobias Krüger

DIE... NATÜRLICHE HEILKRAFT DER BÄUME

Wie unsere
Selbstheilungskräfte
gefördert werden und
wir zu ganzheitlicher
Gesundheit gelangen

mvgverlag 

glauben, dass es unzählige Arten von Krankheiten, Verletzungen und Leiden gibt, die jeweils auch unterschiedliche Ursachen haben, gibt es in Wirklichkeit nur einen einzigen inneren Konflikt, der die Ursache jedes unangenehmen Ereignisses in unserer Traumlebensgeschichte ist. Diesen Konflikt könnte man als Gottkonflikt bezeichnen, denn er besteht darin, dass wir durch unseren Verstandesgegenspieler, der wiederum auch nur Gott ist, von unserem direkten Weg ins Gottbewusstsein abgebracht wurden, sodass sich die Liebe maximal ausdehnen kann. Jedes Mal, wenn wir unseren Weg durch die 20-prozentige Eigenentscheidungskraft, die uns von ihm gegeben wurde, verlassen, baut das Allbewusstsein einen Druck auf, eine Art Widerstand, der uns wieder in Richtung Liebesausdehnung leitet. Fakt ist: Obwohl wir als Gottpartikel eine 20-prozentige Eigenentscheidungskraft haben und oft den Ratschlägen des Gegenspielers folgen, können wir niemals nicht am Ziel der Liebesausdehnung ankommen. Warum? Ganz einfach: Der Gegenspieler, der uns verwirrt, ist Gott. Derjenige, der uns als Gottpartikel bzw. Mensch wieder einfängt, ist ebenso Gott. Er löst den sinnvollen *Fehler* aus, der später zur maximalen Liebesausdehnung führt, und er fängt ihn als Drucknavigator, der uns per Leidensdruck den Weg weist, wieder ein. Und zu guter Letzt sind wir als Gottpartikel, die glauben, ein Mensch zu sein, ebenfalls Gott.

Zunächst empfinden wir den göttlichen Druck als sehr subtil. Wir hören unsere innere Herzensstimme, die uns sagt, dass wir von unserem Weg abweichen, wir bekommen ein ungutes Bauchgefühl oder spüren auf eine andere Weise, dass eine Kurskorrektur nötig wäre. Wenn wir dies ignorieren, weil wir unserem Verstandesgegenspieler glauben, der uns sagt, dass es nichts zu bedeuten hätte, bekommen wir als Nächstes einen deutlicheren Hinweis in Form unserer Träume. Ignorieren wir auch diese universelle Sprache der Symbole, wird der Wink mit dem Zaunpfahl noch stärker und wir bekommen Begegnungen mit Tieren oder anderen Wesen, die uns auf unseren Irrweg hinweisen. Wenn es dem Gegenspieler gelingt, uns auch dieses Mal davon zu überzeugen, dass wir den Zeichen keine Beachtung schenken sollen, kommt nun ein Druck, der uns direkt in unserem Leben beeinflusst, sodass wir ihn nicht länger ignorieren können. Dieser Druck äußert sich zunächst in leichten Krankheiten oder unangenehmen Situationen, und auch dann haben wir wieder zwei Möglichkeiten, damit umzugehen: Wir können den Druck als liebevollen Hinweis erkennen, ihm nachgeben und uns so zurück auf den Weg leiten lassen, oder wir können ihm ausweichen, ihn verdrängen und vor ihm davonlaufen. Unser Verstandesgegenspieler ist der Überzeugung, dass der Druck etwas Böses ist, was vollkommen willkürlich über uns hereinbricht und uns einfach nur schaden will. Wenn wir ihm vertrauen, bekommen wir Angst vor der Situation und wollen sie so schnell wie möglich aus unserem Leben schaffen. Wir behandeln die Krankheit medikamentös, wir ziehen in eine andere Stadt, um den fiesen Kollegen auszuweichen, oder wir trennen uns von dem Lebenspartner, der uns unseren Irrweg vor Augen führt. Im ersten Moment geht es uns dadurch natürlich besser, denn die unangenehme Situation ist erst einmal vorbei. Doch wir haben den Grund, warum die Situation bzw. der Druckkörper eingetreten ist, nicht erkannt und befinden uns noch immer auf unserem Holzweg. Wir haben also nichts

gelernt und zeigen damit, dass wir nun einen noch größeren Druck benötigen, bevor wir merken, dass wir unseren Kurs korrigieren müssen. Auf diese Weise steigert sich der Druck immer weiter, bis er schließlich so groß wird, dass wir ihm nachgeben müssen.

Heiko, du kannst dir das Prinzip wie ein dickes Gummiseil vorstellen, von dem ein Ende um deinen Bauch gebunden wurde und dessen anderes am Ziel der Liebesausdehnung befestigt ist. Wenn du dem Seil folgst, also erkennst, dass der Druck ein liebevoller Hinweis ist, der dich leiten will, kannst du ganz gemütlich vorangehen und es wird immer leichter und lockerer, ins Ziel des Erwachens einzumarschieren. Der Druck schiebt dich sogar ins Ziel. Folgst du ihm aber nicht, weil du Angst hast, dich deinem Gottkonflikt zu stellen, spannst du den Gummi immer weiter und dein Leben wird immer anstrengender und leidvoller. Irgendwann aber ist der Druck dann so hoch, dass das Gummiseil zurückschnellt und dich ins Ziel befördert.

Es gibt also niemals vielzählige Entscheidungen und unterschiedliche Wege. Die einzige Entscheidung, die wir in unserem Leben überhaupt treffen können, ist, ob wir unserem Gottbewusstsein oder dem Verstandesgegenspieler vertrauen wollen. Jedes Mal, wenn wir dem Gegenspieler vertrauen, verlängern wir den Weg zum Erwachen und wir bekommen mehr Druck. Jedes Mal, wenn wir unserer Herzensstimme, also dem Gottbewusstsein folgen, kommen wir ein Stück weiter, und es wird leichter und angenehmer. Dieses Wechselspiel zwischen Gottbewusstsein und Gegenspieler zieht sich durch unser ganzes Leben bis hin zum Tod. Hier bekommen wir die gleiche Frage noch ein letztes Mal gestellt und können nun erkennen, ob wir wirklich im Urvertrauen mit dem Gottbewusstsein sind oder ob uns unser Verstand noch immer in die Irre führen kann. Wenn wir wahrhaftig begriffen haben, dass wir das Allbewusstsein sind und daher bedingungslos in die Liebe vertrauen können, ist der Tod ein Fallenlassen ins Paradies, so als würden wir nach einer langen Reise wieder nach Hause kommen. Wir wissen: ›Alles ist ein Traum und ich erwache jetzt. Ich bin, der ich bin.‹ Glauben wir dem Gegenspieler und haben daher Angst, dass der Tod vielleicht doch das Ende oder die Hölle sein könnte, krallen wir uns am Leben fest, können uns nicht fallen lassen und drehen folglich eine Extrarunde in einem neuen Leben, sodass wir die Möglichkeit haben, dieses Mal vollständig in unser Gottbewusstsein zu kommen. Aus göttlicher Sicht ist es aber vollkommen egal, für was wir uns entscheiden, denn am Ende kommt es immer zur Erkenntnis und zur Liebesausdehnung. Wann das der Fall ist, hängt von der Raffinesse unseres Verstandesgegenspielers ab. Es kann in einer Millisekunde passieren oder auch erst nach 1000 Jahren und vielen Leben. Da aber auch Zeit eine Fantasie-Illusion Gottes ist, spielt das keine Rolle. Eine Geschichte ist also niemals besser oder schlechter, weil man mehr oder weniger Umwege des Verstandesgegenspielers gegangen ist. Sie führt immer zur maximalen Liebesausdehnung.

Wenn wir den Gegenspieler das erste Mal in uns erkannt haben, fällt es uns oft schwer, ihn anzunehmen, wertzuschätzen und zu lieben. Stattdessen verurteilen wir uns für das, was alles Negative zuvor in unserem Leben passiert ist, und können es daher nicht loslassen. Der Gegenspieler, also Gott, der weiß, dass er ertappt wurde, nutzt dies, um sich

noch einmal richtig aufzubäumen. Mit aller Macht schickt er uns nun Gedanken des Zweifels und der Selbstverurteilung, durch die wir in eine Teufelsspirale abrutschen. Je mehr wir diese Gedanken annehmen, desto mehr ziehen wir Ereignisse in unser Leben, die uns noch mehr Gründe nennen, für die wir uns verurteilen sollten. Diese Teufelsspirale können wir nur dann durchbrechen, wenn uns bewusst ist, dass alles gut ist und dass es keine Fehler geben kann. Genau in diesem Moment erkennen wir einen der absoluten *Kernschlüssel der Liebesausdehnung*: **Gelassenheit**.

Wir wissen dann, dass immer alles gut ist, da alles Liebe ist. Wir erkennen, dass unser Leben ein Traum ist. Wir verurteilen und bewerten ja auch nicht einen Schauspieler im Traum oder haben vor ihm Angst, wenn wir aus dem Traum erwacht sind. Es gibt also keinen Grund für Angst, Sorgen oder Verurteilungen. Durch unser Erkennen, dass alles ein Traum ist, nehmen wir dem Gegenspieler den Wind aus den Segeln und können nun in vollkommener Gelassenheit auf jede Situation reagieren. Betrachten wir es doch einmal von der anderen Seite. Ist es nicht genial, dass wir als kleiner Gottpartikel es geschafft haben, den Gegenspieler, also Gott, zu enttarnen, obwohl er allmächtig ist? Und ist er nicht ein großartiger Gegner gewesen, der für seine Arbeit auf jeden Fall Respekt verdient hat? Wir sollten nicht vergessen, dass sich ohne ihn unser Paradies nicht ausgedehnt hätte. Je stärker unser Gegner ist, desto größer ist schließlich auch die Befriedigung als Gottpartikel, ihn bezwungen zu haben, und desto deutlicher wird, dass es keine Schande war, sich von Gott selbst, also dem Alles, an der Nase herumführen zu lassen.

Das, was für die innere Reibung zwischen unserem Gottbewusstsein und dem Verstandesgegenspieler gilt, gilt natürlich auch für Reibungen, die zwischen den einzelnen Gottpartikeln entstehen. Unser Verstand redet uns ein, dass es Richtig und Falsch gibt, und unterteilt die Menschen daher in Täter und Opfer. Wenn unser Gegenspieler uns sagt, dass wir etwas falsch gemacht haben, schämen und verurteilen wir uns dafür und fühlen uns schuldig. Wenn wir glauben, dass andere Fehler gemacht haben oder uns etwas Böses antun wollen, dann verurteilen wir sie und fühlen uns als Opfer. In Wirklichkeit kann es aber weder Täter noch Opfer geben, denn beide sind sich ergänzende Prinzipien, die eine Reibung erzeugen und so gemeinsam die Liebe ausdehnen. Alles ist Gott.

Es ist ein bisschen wie beim Feuer-Bohren. Der Bohrer ist nicht schlecht oder böse, weil er das Brett verletzt, und das Brett ist kein unschuldiges Opfer, weil es vom Bohrer durchlöchert wird. Beide verlieren durch die Reibung Späne und ziehen so mehr Druck in ihr Leben, der sie zur Liebesausdehnung bzw. zum Feuer-Entfachen schubst. Beim Bohrer, also bei demjenigen, den wir als den Täter ansehen, entsteht dieser Druck durch die Schuld, die er aufgrund seines Handelns in sich trägt. Sie ist es, die ihn später zum Erwachen motivieren wird. Die angebliche Schuld tat wird entweder durch den Gegenspieler initialisiert oder ist von Gott selbst fest im Drehbuch verankert worden. Beim Bohrbrett entsteht der Druck durch das Opferbewusstsein. *Immer muss ich leiden!* Die Frage ist also, warum muss ich immer leiden? Es kann sein, dass ich dem Gegenspieler zu viel vertraut habe oder dass zur Liebesausdehnung der Akt des Opfer-Seins fest eingeplant war. Beides, die Schuld, die den Täter quält, und die Verletzung, an der das Opfer leidet, sind also nur

so lange für sie spürbar, solange sie nicht in ihrem Gottbewusstsein sind und aus der Illusion der Personifizierung aufgewacht sind. Wenn beide aufwachen, erkennen sie, dass sie in Wirklichkeit ein und dasselbe Bewusstsein sind. Ihnen wird klar, dass sie selbst diese Geschichte für sich geschrieben haben, sodass sich a) die Liebe ausdehnen kann und b) dass sie sich selbst in den Geschichten erleben können. Somit gibt es plötzlich keine Opfer und Täter mehr. Der Druck und die Hitze, die sich durch die gegenseitige Reibung aufgebaut haben, können sich nun durch die Enttarnung der Illusion entzünden, sodass eine helle Flamme entsteht und die Liebe weiter ausgedehnt werden kann.«

»Aber wer entscheidet darüber, wie viel Reibung ich erhalte?«, fragte ich.

»Da alles eins ist, immer du«, antwortete der Mentor. »Teilen wir jedoch die Entscheidungskriterien in drei Gruppen auf. Der Gottpartikel, also du selbst, entscheidest darüber, wie viel Reibungsdruck du erfahren musst, in dem Maß, in dem du dich vom Gegenspieler ablenken lässt. Somit ist die zweite Faustformel, wie viel Reibung auf dich zukommt, die Pffiffigkeit des Gegenspielers. Aber nicht nur das. Das Grunddrehbuch steht zu 80 Prozent fest. In ihm stehen die Erlebnisse geschrieben, mit denen sich Gott durch dich als Gottpartikel erleben will. Wie du die Erlebnisse jedoch wahrnehmen wirst, ist durch deine 20-prozentige Entscheidungsfreiheit offen.«

Die Welt als Spiegel der Seele

»Das gesamte Universum ist also letztlich wie ein riesiges fiktives Märchenbuch voller Geschichten, die das göttliche Allbewusstsein für sich selbst erfindet, um sich darin zu erfahren und um die Liebe auszudehnen«, fuhr der alte Mentor fort. »Wenn also jedes Lebewesen in Wahrheit ein Teil des Allbewusstseins ist, das diese Geschichten erschafft, dann ist es auch jeweils für die Erschaffung seiner eigenen Traumgeschichte verantwortlich. Das bedeutet: Das ganze Universum ist das Produkt der Fantasie des ganzen Allbewusstseins. Weil jeder Gottpartikel eine eigene Rolle spielt, erschafft auch jeder Partikel eine eigene Geschichtsblase. Da jedoch alle Geschichten über das Allbewusstsein miteinander vernetzt sind, entsteht eine Gesamtgeschichte, die wir als die Erdgeschichte wahrnehmen. Sie ist eine kollektive Geschichte, die durch den kollektiven Glauben aller Gottpartikel gesteuert und erschaffen wird.

Gleichzeitig hat aber jeder Gottpartikel auch seine individuelle Traumblase, die er durch sein Einzelerleben erschafft. Der Teil des Universums, in dem sich der Gottbewusstseinspartikel erlebt, der du, Heiko, bist, ist also das Produkt deiner Fantasie. Am leichtesten zu verstehen ist es, wenn du es dir ganz praktisch vorstellst. Sagen wir mal, du willst ein Haus bauen und benutzt dafür Steine und Zement, die du nach einem Plan anordnest, den du dir zuvor im Geiste überlegt hast. Beide Baumaterialien bestehen aber,

wie alles andere auch, nur aus dem Licht der Liebe, und der Bauplan entspringt deiner eigenen Fantasie. Egal, was du auf dieser Welt auch tust oder erschaffst, du machst stets nichts anderes, als liebendes Licht mithilfe deiner Fantasie zu formen.

Doch deine Schöpferkraft reicht noch deutlich weiter. Du kennst sicher den Satz: ›Man kann nicht nicht kommunizieren.‹ Egal, ob wir etwas sagen oder nicht, ob wir eine Grimasse ziehen oder ein Pokerface aufsetzen, immer bringen wir damit etwas zum Ausdruck. Wenn wir uns dessen nicht bewusst sind, passiert es uns leicht, dass wir etwas ganz anderes übermitteln, als wir eigentlich hätten sagen wollen. Genau das Gleiche gilt auch für unsere Schöpferkraft. Wir können nicht nicht erschaffen, weil wir in jeder Sekunde als Gott Gedanken, Überzeugungen und Fantasien in uns tragen, die automatisch die Lichtliebe formen und gestalten müssen. Die Welt, die wir im Außen wahrnehmen, ist also nichts anderes als geformte Lichtliebe, die durch unsere geglaubten Gedanken bzw. Überzeugungen geformt wurde. Unsere geglaubte Fantasie trifft also auf die Projektionsfläche Erde und zeigt uns an, was wir glauben und wovon wir überzeugt sind, dass es so ist, wie es ist. Alles, was wir im Außen sehen, können wir nur deswegen sehen, weil wir es durch die Überzeugungskraft für uns selbst erschaffen haben. Jede Überzeugung des Urvertrauens, die uns der Liebesausdehnung näherbringt, erschafft dabei angenehme Projektionen. Alle Überzeugungen, die von unserem Verstandesgegenspieler initiiert wurden und der Nicht-Liebe, also der Angst, unterliegen, sodass wir glauben, dass nicht alles gut ist, formen aus der Lichtliebe hingegen automatisch Geschehnisse, die uns diese Überzeugungen bestätigen. Was gilt, ist ein



Naturgesetz der Liebe: *Unsere Überzeugung muss immer geformt werden bzw. in unser Leben treten.*

Du wirst schlussendlich immer recht behalten, Heiko. Deine Überzeugung gewinnt immer. Solange wir uns dessen nicht bewusst sind, erschaffen wir jedoch aus Versehen alles Mögliche und darunter eben auch vieles, was uns unseren Lebenstraum schwer und unangenehm macht. Es ist, als hätten wir unser Leben auf Autopilot geschaltet, sodass wir zwar mitbekommen, was passiert, es aber nicht kontrollieren können. Erst wenn uns bewusst wird, dass das Außen nichts anderes ist als ein Spiegel unserer geglaubten Gedankenwelt bzw. Überzeugungen, können wir verstehen, nach welchen Gesetzen und Regeln sich unsere Überzeugungen in unserer Traumwelt manifestieren müssen. Wenn wir dies begriffen haben, können wir auch bewusst erschaffen und unseren fiktiven Lebenstraum durch unsere Fantasie in ein Paradies verwandeln. Um das gewährleisten zu können, müssen wir sowohl uns selbst als auch unsere Umwelt genau wahrnehmen, sodass wir die Zusammenhänge zwischen unserem Innenleben, also den Gedanken, und der Außenwelt, den Gedankenmanifestationen, erkennen können.«